

nen mit uns in Verhandlungen und gelang es uns auch auf friedlichem Wege, einen Vertrag zu schließen zu bringen. Es einigte sich auf die zehnstündige Arbeitszeit, bisher 10½ bis 11 Stunden; seines Stundentarif vom 1. Juli d. J. ab 35 Pf. bis zum 1. April 1907 wieder bis zum 1. Juli 1908 40 Pf. Der Tarifvertrag bisher 90 Pf. die Stunde. Bezahlten der Überstunden, Sonn- und Sonntagsarbeiten wurden ebenfalls festgelegt. Für Tagesschichten gibt es 10 Pf., für Sonntagsarbeiten 100 Proz., für Nacharbeiten 50 Proz. Befreiung des Lohns und Logisierung belassen ab 1. September wurde ebenfalls beschlossen. Mögen die Männer in Borghorst sich dieser Erfolge würdig zeigen.

Berirk Gosheim.

Haltern, 1. Juli. Die Stadt und das Amt Haltern i. W. in den Geltungsbereich des am 31. August 1908 zwischen dem Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe in den Rh.-W. Inhaber eines und dem Centralverband der Städte und Bauherrschafter Deutschlands sowie dem Centralverband der Maurer Deutschlands, dem Centralverband der Zimmerer und dem Verband der baugewerblichen Helferarbeiter Deutschlands abgeschlossenen Arbeitsvertrag einbezogen worden. Der Tarifvertrag am 21. Juni d. J. in Haltern unter dem Vorsteher des Dr. Wiedelski-Essen gepflogenen Verhandlungen führten zu folgenden Ergebnissen: Die normale Arbeitszeit beträgt vom 1. Juli d. J. ab 10½ und vom 16. März 1907 ab 10 Stunden. Der Stundentarif für Maurer beträgt vom 1. Juli d. J. 44 Pf.; ab 16. März 1907 ab 46 Pf. und vom 1. August 1907 ab 47 Pf. Der Stundentarif für Bauherrschafter beträgt 8 Pf. weniger als der Stundentarif der Maurer. Der Lohn wird 14 Tage an Sonnabend und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Zuschlag. Abzüglich von ungefähr 80 Prozent des verdienten Lohnes zu leisten. Die gegenseitige Kündigungssatz beträgt eine Woche. Diese Verhandlungen treten mit dem 1. Juli d. J. in Kraft und dauern bis 30. April 1908.

Berirk Baden und Elsaß.

Mülhausen i. Els., 1. Juli. (Bementenre) Um die endgültige Arbeitszeit für die Bementenre Mülhausens endlich zu bestimmen, hatten dieselben am 1. Juni ihren Arbeitgeber folgende Forderungen unterbreitet: 1. Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10½ Stunden ohne Lohnabzug. Bezahlung der Überstunden und Sonntagsarbeit mit 50 Prozent Zuschlag. Vergütung für auswärtige Arbeiten 65 Pf. pro Tag, ist notwendiges Übernachten notwendig, so muß für Lohn und Logisierung zwei Mark pro Tag vergütet werden. Der Arbeitgeber stellte sich durch diese Forderung veranlaßt, seinen Betreuer 20 Pf. Lohnabzug und eine halbe Stunde Verkürzung der Arbeitszeit zu versprechen. Dies sollten die Leute, wie Herr Kühne sagte, ohne Gutten der Organisation erhalten. Über wie lange Zeitlang kam, schien Herr Spörlein sein Versprechen verloren zu haben, denn es gab keinen Weining Lohnabzug, noch wurde vorstellig bei der Firma, könnte aber keine Einigung geben, sondern wurde vom Unternehmer kurz abgewiesen. Daraus ist die Sperre über das Geschäft Spörlein verhängt. Die Firmen von Boden und Fleck u. Sövini glaubten nun ihre Leute problemlos zu können, indem sie verlangten, die organisierten Bementenre sollten aus der Organisation austreten und schimpften, im Geschäft nicht auftreten sei, sollte sich zum Teufel scheren. Daraufhin abgehaltene Versammlung beschloß nun auch über die Geschäfte die Sperre zu verhängen und in allen vier Geschäften die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als die einzigen Bemforderungen erfüllt sind. Es stehen jetzt sechzig Leute im Streik. Die Stimmung ist eine zuversichtliche, da nur ältere französische Kollegen stehen geblieben sind. So wäre für Bementenre Mülhausen endlich die Zeit da, die der anständigen Arbeitszeit energetisch den Krieg erklärt. Wir rufen den Berirk zu: Voraus, vorwärts zum Sieg.

Berirk Göltz.

Göltz (Bementarbeiter), 1. Juli. Auch wir haben jetzt nach einer mühevollen Arbeit unser Tarifvertrag abgeschlossen. Unser Tarif lief am 1. Mai d. J. ab, deshalb reichten wir unsere Forderungen an die Arbeitgeber ein, und zwar jede von den beiden Organisationen allein, weil es die "freien" Verbändler ablehnten und mit uns gemeinsame Sache zu machen! Auf unsere Einigung mit den Arbeitgebern ein Kollege von unserer Sektion und von den "Genossen" erscheinen möchten. An dieser Sitzung waren bereits schon zu einer Einigung, nur sollten die Ausfragen ihre Zustimmung noch geben. Die Genossen nahmen in der Verhandlung das Angebot bedingungslos an, während die Kollegen noch einige wichtige Abänderungen wünschten. Montag, den 22. Juni, fand dann die zweite Sitzung mit den Arbeitgebern statt, in welcher die Arbeitgeber ihre Angebote vorlegten. Es begründete Kollege Dr. Oskar die Wünsche unserer Kollegen, die Unternehmer suchten dieselben als nicht wichtig zu übersehen. Sogar die zwei Vertreter der allein für die Arbeitgeber interessierten "freien" Organisation traten nicht ein für die berechtigten Wünsche der Kollegen, um drängten darauf, dass der Vertrag nur unterzeichnet würde. Tarifvertrag besagt in seinen Hauptpunkten: Die Arbeitszeit 9½ Stunden. Der Stundentarif für Bementarbeiter ist bis zum 1. Mai 1907 58 Pf., vom 1. Mai 1907 bis zum 1. April 1908 60 Pf., für die Hilfsarbeiter 10 Pf. weniger. In Göltz sollen die Bestimmungen wie im Tarifvertrag des Edler Betriebs (Freie Innung) mit den Arbeitgeberorganisationen gleichen Vertrag gelten. Unsere Kollegen hatten gewünscht, dass die Überstunden von Schluss der Arbeitszeit bis 9 Uhr abends mit 10 Pf. Zuschlag pro Stunde vergütet werden sollten,

bei auswärtigen Arbeiten die Vergütungen für Verkehrsrteile und Unterheizkosten gleich sein sollten, die Lohnabzug statt am Samstag schon am Freitag erfolgen möge, und wo länger als eine halbe Stunde auf den Lohn gewartet werden muss soll diese Zeit als Arbeitszeit bezahlt werden. Es waren dies sehr wichtige Punkte und gerechte Forderungen; unserer Meinung geht doch dahin, die Arbeitszeit zu verkürzen, während die Überstunden mit Zuschlag zu vergütet; jetzt wollten die Arbeitgeber die Zeit von 8 bis 9 Uhr abends erst mit Zuschlag und die Genossen erkennen es anstandslos an. Betreiss bestätigt am Freitag, statt am Samstag, ist es doch hinreichend, dass Frau der Arbeitnehmer am Samstag spätestens abends besorgen kann, oder gezwungen ist, dasjenige zu kaufen, was gebraucht ist oder andern nicht gefallen hat. Anders wäre es, wenn die Frau am Freitag das Geld ergäbe, dann sich am Samstag bei Tage ihre passenden Waren anzukaufen. Und dies alles nennen die Genossen in Göltz der Unternehmer "Kleinigkeit". Da liegt es sich darum, warum die Unternehmer sagen: die Organisationen wären und schlimmer, wie die Sozialdemokraten.

Nachen, 1. Juli. Nach rund fünfwochiger Dauer ist hier selbst der Streit der Steinmetzen und Marmormaler erfolgreich beendet. Unter dem Vorsteher des Herrn Gewerberat Storch wurde am 29. Juni ein Tarifvertrag am Geverbegericht abgeschlossen.

In Nachen sind ebenfalls Verhandlungen angebahnt durch den Gewerbespottor, höchstlich führt's auch da zum Bielefeld. So mit ist also hier Nachen-Stadt für dieses Jahr zum ersten Male seit Menschenbeginn das Tarifwesen im Baugewerbe eingeführt. Jahr lang haben die freien Verbände hier herumgewuselt, altherand Sperren und beratige Spielereien markiert ohne jemals einen Arbeitgeber warm zu machen. Erst nachdem unser Verband 1904 hier Vorder stand, ist es vorangegangen, und haben wir jetzt nachhaltige Erfolge zu verzeichnen. Die Wut der "Genossen", denen wir den Boden für die sozialdemokratische Agitation unter den Füßen weggezogen, ist oft zum Wahnen, und ihr fortwährendes Geleise in der "Theatralischen Art" lässt uns nur immer besser verstehen, wie sehr sie getroffen sind. Sie hätten uns gerne in den allgemeinen Kampf getrieben, um, nachher als Höhen auf dem Schlachtfeld herunterzulungen. Doch so dummi sind die Christlichen nicht und wir werden den einzelnen Großmäulen ihre Taugenichtsstreiche schon noch austreiben, das mögen sie sich gesagt sein lassen! Unsere Kollegen müssen nun aber auch aus der alten Gemeinschaft erwachen und ihnen wollen Mann in allen Dingen stellen. Tarifverträge haben nur Wert und können nutzbringend wirken, wenn die organisierten Arbeiter fest hinter selben stehen.

Elberfeld-Warmen, 24. 6. 06. Seit längerer Zeit stehen auch wir in den bergischen Städten in Lohnbewegung. Schon mehrere Jahre haben wir unter einer Kreis-Gesellschaft gekämpft.

Daraus erklärt es sich auch, dass wir sowohl in der Organisationsstärke als auch in der wirtschaftlichen Besserstellung weit hinter unseren gleichartigen Städten zurückgeblieben sind, obwohl wir in früheren Jahren denselben vielfach voraus waren. Im Jahre 1904 reichten wir eine Forderung auf 55 Pf. für Maurer, 45 Pf. für Bauherrschafter ein, an eine Durchführung war jedoch damals und auch in diesem Jahre nicht zu denken. Die Organisationsverhältnisse haben sich verbessert. Wir traten daher im Winter an die Unternehmer mit einem Grinnerungsbrief heran. Die Genossen reichten nach Münchener Taktik eine neue Forderung mit 10 bis 12 und 15 Pf. Lohnabzug ein. Als im Herbst vorjähriges Jahres ein Vorstandsmitglied in einer öffentlichen Versammlung ein gemeinsames Arbeitgebertreffen, wurde ihm erklärt, im Wupperthal solle nicht die christliche, sondern die rote Fahne wehen. Durch die Verhältnisse gezwungen, haben sich dieselben jetzt mit uns geeinigt und haben sich die Kollegen dafür erklärt, dass endlich auch für Elberfeld-Barmen andere Zustände geschaffen werden. Die Konjunktur in Elberfeld-Barmen ist ja gerade nicht rosig, jedoch gibt's viel ausdrückende Arbeit und sind die Verhältnisse nach auswärts ziemlich günstig. Die Organisationsverhältnisse verbessern sich von Tag zu Tag. Der Arbeitgeberverbund hat zu den Forderungen Gestellung genommen und sind Verhandlungen eingeleitet. Falls bei den Verhandlungen ein günstiges Resultat nicht erzielt wird, haben sich die Kollegen auf einen Kampf gerüstet. Ein eigenartiges Manöver spielt der sozialdemokratische Zimmerer-Verband. Derselbe lehnt es ab, mit unseren Kameraden gemeinsam vorzugehen. Daher stellen unsere Kameraden allein einen Lohnarbeitsauf. Da der Arbeitgeberverbund in letzter Zeit sämtliche Berufe zu annehmen regelt, und nicht wie früher einer nach dem anderen und dabei die Einigung des einen von dem anderen abhängig macht, so wurde dann auch in Düsseldorf das Zimmerer-Gewerbe mitgeregt und zwar mit unserer Organisation der Zimmerer. Die Ratten hätten sich unzweckhaft draus gesetzt, wenn sie ihren Machtkampf-Standpunkt beibehalten hätten. Ganz ging der Genosse Jansen hinter dem Rücken der Lohnkommission zu dem Vorstehenden des Arbeitgeberverbundes, um dort alleine Pläne zu schmieden, jedoch es half nichts, und da fanden sie denn auch zur öffentlichen Versammlung getroffen. Es scheint dieses beim sozialdemokratischen Zimmererverband zum Prinzip gemacht worden zu sein, die Christlichen zu hinnieren, da auch in Elberfeld der Leiter des sozialdemokratischen Zimmererverbandes, Jung heißt der "Geistvolle" Mann, trotz des Wunsches seiner Mitglieder es ablehnte, gemeinsam mit dem christlichen Zimmererverbande die Lohnbewegung zu führen. Ob sich die Zimmerer solche Machenschaften gegeben lassen? In Düsseldorf müssen sich die Herren wohl oder übel bequemen, ihre Prinzipien weiter aufzugeben und praktisch zu fordern. Die beiden haben sich daher verständigt und sich einig erklärt für dieses Jahr ab 1. August 62 Pf., nächstes Jahr 65 Pf. einzutreten. Hoffentlich können wir bald von einem günstigen Abschluss unserer Bewegung berichten.

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vereinigungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagabend morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Nachdenker.

Berlin II. Unsere Verwaltungsstelle hielt am 20. Juni ihre regelmäßige, sehr geübte Verhandlung ab. Der erste Vorstehende, Kollege Rinzel, eröffnete dieselbe und teilte zunächst mit, dass wir laut Statut verpflichtet sind, unsern wöchentlichen Beitrag zu erhöhen, da derselbe sich nach dem Stundentarif richtet; derselbe beträgt also vom 1. Juli d. J. ab 65 Pf. pro Woche. Ferner wurde nach längerer Diskussion einstimmig beschlossen, einen Beitrag an das christliche Gewerkschaftsamt zu leisten, nachdem Kollege Wiedenberg den Zweck und die Ziele des Kartells in treffenden Worten klargelegt hatte. Der Beitrag beträgt also pro Mitglied und Vierteljahr 10 Pf., also jährlich 40 Pf. Ferner wurden die Kollegen erlaubt, sich der Hilfsarbeiter mehr anzunehmen und sie zu ihrem Berichte zuzuführen. Da schon eine Anzahl in unserer Verwaltungsstelle ausgenommen worden sind, wurde angeraten, in nächster Zeit eine Gruppenversammlung der Hilfsarbeiter einzuberufen. Das diesjährige Gruppenfest wird am Sonnabend, den 25. August in unserem Verbandslokale, Niederwallstr. 11, gefeiert. Eintritt für Herren 50, für Damen 25 Pf. Das Vorbereitungskomitee besteht aus folgenden Kollegen: Karl Kohlstedt, Otto Müller, Franz Kaufmann, Karl Schulz, Hermann Döring und Wallheim. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 18. Juli, statt.

Stukkaturen.

Die Kollegen von Meiderich, Ruhrort und Umgegend hatten Anfang Mai den Arbeitgebern einen Tarif eingerichtet, um einen geregelten Lohn- und Arbeitsverhältnis zu schaffen. Besonders in dem vorerwähnten Gebiet sind noch große Missstände vorherrschend, welche auch von den Arbeitgebern anerkannt werden. Die Kommission der Gehilfen wurde nun zu einer Verhandlung mit den Arbeitgebern auf Donnerstag, den 27. d. Ms., eingeladen. In dieser Verhandlung nahm auch der Bezirksvorsteher Kollege Hänsch teil. Allerdings ist bei der Verhandlung nicht viel herausgekommen, die ganze Zeit wurde in Anpruch genommen in Erörterung der Missstände und stellten die Arbeitgeber das Anstreben, die Arbeitnehmer sollen zuerst die Missstände ab schaffen, dann wolle man auch einen Tarif abschließen, während unerwähnt vermerkt wurde, dass zunächst ein Tarifvertrag abgeschlossen werden müsse, weil das das Fundament sei, auf dem sich alles andere aufbaue. Doch auch über die Stärke der Organisation waren die Arbeitgeber gut unterrichtet, indem sie erklärten, ein ganzer Teil der Kollegen stände der Organisation noch fern, obgleich sie nichts dagegen hätten, doch sich die Leute organisiert hätten, doch die Kollegen, welche heute noch dem Verbande fern liegen, dieser Verhandlung beizutreten könnten, sie würden etwahen, welchen einen Bleibergiecht an den Arbeitern der organisierten Kollegen hängen, welche bestrebt sind, auch die Lage dieser unorganisierten Kollegen zu verbessern. Daraum fort mit dem alten Schleuderantrag mit der Gleichgültigkeit, hinzu in den christlichen Bauhandwerkern sind schwächer, wie die Sozialdemokraten.

Arbeiterverbnd, werbet Mitglieder für die erhobenen Ziele die sich der Verband gestellt hat. Wir organisieren Kollegen wollen aber nicht eben ruhen und rasten bis wir den letzten Kollegen unter unser Banner gebracht haben. Weiter wurde in der Verhandlung noch festgelegt, dass in der nächsten Zeit wiederum eine Verhandlung mit den Arbeitgebern stattfinden soll, und wollen wir hoffen, dass es durch gegenseitige Verständigung gelingen möge, auf friedlichem Wege eine Einigung zu erzielen.

Warmen, 27. Juni. Es ist wirklich stark, dass wir innerhalb fünf Wochen unser Verbandsorgan zweimal dazu benutzt müssen, um uns gegen die Anfeindungen in Beichten und "Eingesandt" der Warmer Bahnhof des sozialdemokratischen Stadtkreises zu verteidigen. Unsere erste Antwort auf ihren Angriff scheint nach dem neueren "Eingesandt" im "Stadtkreis" ins Schwarze getroffen zu sein, und der Vergleich mit dem Mops, der den Mond anbietet, hüpft, denn der Mops scheint gebissen zu haben. Der Fall Bauer ist für uns erledigt und von uns der Wahrschau entsprechend dargestellt worden und die beteiligten Freigewerkschafter können, wenn sie ehrlich sind, den Sachverhalt nicht anders hinstellen. Dies letztere scheint auch zum Teil wirklich der Fall zu sein, da in der vergangenen Woche verschiedene Freiorganisierte und pünktliche Bahner zu uns übergetreten sind. Nach dem "Eingesandt" soll unser Vorsteher Kollege Hein, aus purem Angst der Auflösung, in ihrer Versammlung zu erscheinen, nicht Folge geleistet haben. Wer lacht da? Für so natürlich wird man uns doch wohl nicht mehr halten, doch man glaubt, wir würden nach ihrer Peife tanzen. Kollege Hein müsste doch Linie gewusst haben, wenn er auf einen solchen Brief (per Einschreibebrief) auch nur eine Silbe antwortete, geschweige denn ihm Folge leisten würde. In der Unterredung, die Kollege Hein mit dem Vorsteher der freien Gewerke führte am zweiten Oktobertage auf Wunsch des letzteren hatte, bemerkte Hein nicht das Gerücht von einem in die Enge treiben seiner Person, wohl aber ist ihm noch sehr klar, das Vorstand in sehr ungern Weise über verschiedene Kollegen seiner Gewerkschaft loszog, besonders über die, mit denen er zusammen in Berlin gearbeitet. Unter anderem berichtete er auch, dass dem Kollegen Vieh das Fleisch zustehe, 63 Pf. Stundentarif zu beanpruchen. Man spricht in dem "Eingesandt" von "einer solch kleinen Filiale" unzureichend. Wenn man aber die Auflösungen beider Organisationen mit einander vergleicht, so kommt man unwillkürlich zu dem Schluss, dass es auch hier wieder nach dem Sprichwort geht: Viel Gescheit und wenig Wolle. Es reizt übrigens zum Lachen, wenn man Kollegen Hein noch den neuen schweren Vorwurf macht, dass er zwei christlich organisierte Kollegen (es war übrigens nur einer) im Neubau Hansahaus Arbeit verschaffte, bevor er die arbeitslosen "Freigewerkschafter" in väterlicher Weise versorgte. Wie naiv! Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Büschen dort beschäftigt gewesen. Nun "Freien" die schrecklichen Vorwürfe wegen Überstunden und Überarbeit gemacht werden. Der Schreiber des "Eingesandt" behauptet ferner, dass Windhagen noch ein junges Mitglied sei. Zur Zeit unseres Berichtes (25. Mai) war dies nicht der Fall, warum brauchte dieser Kollege denn sonst am 27. Mai laut ihres Versammlungsberichts neu aufgenommen zu werden? Wo liegt denn hier die Wahrschau? Bereits dieses Neubaus wird uns in Nr. 6 des "Stadtkreis" unter "Eingesandt" gezeigt, dass die Christlichen daselbst den tarifmäßigen Stundentarif nicht einhielten und die Freigewerkschafter darunter zu leiden, hätten, während in Nr. 8 und 11 desselben Blattes den Bü

sehr im Widerspruch verwickelt, daß er nicht wußte, wieder herauszukommen. Unter anderem verbat er sich den Ausdruck „sozialdemokratische Gewerkschaften“ zu gebrauchen, worüber ihm aber Kollege Häuschen recht ausschärfenden Bescheid erteilte. Ferner nahm unser Vorsitzender das Wort und erwiderte hauptsächlich die Arbeitszeit am heutigen Orte. Vorheres Jahr hatten wir den 10 stündigen Arbeitsstag eingeführt. Die Sache ging gut, bis sich in diesem Frühjahr die Herren Genossen erlaubten, den 11 stündigen Arbeitsstag wieder einzuführen und dann, wie gewöhnlich, die Christlichen wieder als Arbeitgeber nannten. Bei der Firma J., wo bloß „Freie“ arbeiten, wird überhaupt 11 Stunden gearbeitet. Bei der Firma W., wo Christliche und Genossen arbeiten, herrscht 10 stündige Arbeitszeit. Baderborn I. Am 16. Juni hielt unsere Verwaltungsstelle eine öffentliche Versammlung ab, welche leider nicht der angekündigte Tagordnung entsprechend besucht war. Auch hatten es die Zimmerer (welche doch alle organisiert sind) und Stukkateure, trotz der Einladung durch Blugblatt und Vereinsanzeige nicht für wert befunden, die Versammlung zu besuchen; ja, die Zimmerer sollen sogar beschlossen haben, keine gemeinsame Versammlung abzuhalten. Man sollte doch meinen, die Artikel in der „Baugewerkschaft“ (Panzer Reform) hätten die Kollegen eines anderen belehrt, da doch sämtliche christliche Kollegen und insbesondere die eines Centralverbandes alle Hand in Hand gehen müßten und einer für den anderen agitieren. Wir wollen hoffen, daß diese Helfen dazu beitragen, daß in Zukunft mehr Einigkeit herrscht. Als Referent war an Stelle des verhinderten Kollegen Werner Kollege Ronnen (Dortmund) erschienen, welcher es verstand, auf die verschiedenen Beschlüsse der Arbeitgeberverbände hinzuweisen und daß alles darauf hingezieht, daß sämtliche Arbeitsverträge bis zum Frühjahr 1908 abgeschlossen würden, um dann vielleicht sämtliche Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter auszuspicken. Pflicht eines jeden Bauhandwerkers und Bauarbeiter sei, daß wir uns Kassenweien bis zu diesem Zeitpunkt stärken und dafür sorgen, daß jeder Kollege dem Verbande zugeführt würde. Hierauf schilderte er die Verhältnisse am Orte. Es wäre nur dann möglich, unseren Tarif im nächsten Jahre zu verbessern, wenn alle Kollegen dem Verbande beitreten würden. In der hierauf stattfindenden Diskussion gab der Vorsitzende eine Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes bekannt, welche erkennen ließ, wie notdürftig ein Kollege, der verheiratet ist, leben muß. Bei einer fünftägigen Familie hat ein Maurer pro Tag und Kopf 34½ Pf. ein Bauhilfsarbeiter 23½ Pf. zu verzeichnen. Auch er forderte alle Unwesenden auf, dafür zu streben, daß alle Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter sich wieder dem Verbande anschließen möchten. Nachdem noch ein Kollege über den schlechten Besuch gestagt und betont hatte, daß die Mitgliederversammlungen besser besucht werden müßten, erhielt Kollege Ronnen das Schlüßwort. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Göttingen. Am 21. Juni, der Tag des 2-jährigen Bestehens unserer Verwaltungsstelle, hielt wir eine außerordentliche gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab, zu welcher unser Bezirkssekretär E. Hildebrand aus Hannover als Referent erschienen war. Derselbe führte uns in seinem Referat in kternigen Worten die Feinde der christlichen Gewerkschaften vor Augen. Anschließend an das Referat erfolgte eine lebhafte Diskussion, in welcher noch mehrere wichtige Punkte erläutert wurden. Auch Herr Redakteur Supreth war zu dieser Versammlung als Guest erschienen. (Genannter Herr ist Redakteur vom Göttinger deutschen Boten.) Herr Supreth sprach in kurzer Rede sich anerkennend über die Ziele und Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften aus. Im Punkt Verschiedenes wurde Beschluß gefaßt, über die Gründung einer eigenen Zahlstelle der Tageszeitung, welche bislang zu unserer Verwaltungsstelle gehörten. Derselbe tritt mit dem 1. Juli ihren eigenen Wirkungskreis an. Zum Schlusse führte noch einmal Kollege Hildebrand die Fortschritte unserer Verwaltungsstelle in den vergangenen zwei Jahren an; in dieser Zeit hat sich unsere Mitgliederganz auf das vierfache erhöht. Mit einem Hauch auf das weitere Wachsen und Gedeihen unserer Verwaltungsstelle, wurde die Versammlung geschlossen.

St. Johann, 26. Juni. (Der Trazenbe Schu-
mann in Saarbrücken.) Unsererseits war für Dienstag, den 17. Juni, im lath. Vereinshaus zu Böllingen (im Saar-
gebiet) eine große Bauarbeiterversammlung einberufen. Zur Bekanntmachung hatten die Kollegen Zettel ausgelegt. Dies ist auch in dem einige Minuten entfernt liegenden Verden ge-
schehen. Als die angesetzten Zettel aber des Morgens von einem Hütten-pflichttreuen Schutzmann gesehen wurden, zog er seinen Säbel aus der Scheide und traktete so eilig zwei Stunden die Zettel ab. Zu dieser Heftigkeit, durch die mal wieder das Baterland gerettet wurde, hatte dieser gute Polizei-Hüttenbeamte Zeit; aber eine Kontrolle bezgl. der Durchführung des Bau- und Steinarbeiterjahres mal vorzunehmen, daran hatte er doch sicherlich noch nicht gedacht. Gerade in Böllingen und Umgebung steht es beim Geschäftsbau sehr gefährlich aus. Die Steinarbeiter müssen in vielen Fällen noch 11 Stunden arbeiten, trotzdem die Arbeitszeit gesetzlich auf neun Stunden festgesetzt ist. Erststuhlbuden und Bedürfnisanstalten sind höchst selten zu finden. Der verehrlichen Polizeiverwaltung mögten wir den guten Rat geben, ihre untergeordneten Organe in Zukunft an das Kontrollieren der Bauten und Steinbauerpfläze zu verarbeiten, anstatt Zettel abzuschneiden zu lassen. Demnächst sieht eine Bauarbeiterkolle nicht so komisch aus, und zweitens halten wir sie für viel wichtiger, als die Zettelabträgerei. Das das fragen zwecklos war, ist dadurch bewiesen, daß die Versammlung über alle Erwartungen stark besucht war.

Saar I. Am 9. Juni hielt unsere Zahlstelle zum ersten Male ihre Mitgliederversammlung in unserem neuen Verbandslokal, Restaurant „Zur Krone“, ob. Kollege Klein II eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und machte den Kollegen bekannt, daß es gelungen sei, das Restaurant „Zur Krone“, das alte, historische Lokal der freien Gewerkschaften, für unsere Organisation festzulegen. Er forderte die Kollegen auf, nun auch fleißig die Versammlungen zu besuchen und das Unternehmen zu fördern, damit das Wort der sozialen Führer, welche zum Wett gesagt haben: „Die Schwarzen können das Lokal ja doch nicht hoch halten, in drei Jahren machen sie die Blaue wieder zu“, zuhanden werde. Er machte dann die Tagordnung bekannt, welche bestand: 1. Ergänzungswahl des Vorstandes, 2. Beitragszehrung. Zu Punkt 1 wurde gewählt als erster Vorsitzender Kollege Klein II, als zweiter Schriftführer Kollege Jos. Schneider, als Beisitzer die Kollegen Willi Phillips und Georg Paul. Kollege Klein II dankte den Kollegen für das ihm geschenkte Tretraum und ermahnte die Mitglieder, ihre Freizeit zu tun und nicht dem Vorstand die Arbeit allein zu überlassen. Zu Punkt 2: Beitragszehrung sprach Kollege Schneider vom Gewerkschaftsverein und legte in längerer Rede die Notwendigkeit der Beitragszehrung dar. Er führt unter anderem aus, daß die Stärke der Organisation hauptsächlich in einer starken Sozialen Basis liegt, und daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, zur Erfahrung der Organisation und der Basis beizutragen. Er schloß mit einem Appell an die Öffentlichkeit des Bergarbeiterverbandes den Kollegen die Vorteile einer starken Bergarbeiterverband den Kollegen die Vorteile einer starken und die Vorteile einer schwachen Basis vor Augen. Er sah als Beispiel den Bergarbeiterverein und die Ausweitung in rheinisch-westfälischen Gebietern an. Dann wurde in die Diskussion eingetreten. Dieselbe verlief sehr lebhaft, jedoch konnte der Bergarbeiter am Schluß konstatieren, daß kein Redner gegen die Beitragszehrung gesprochen habe. Kollege Wilhelm hatte den Beitrag des Beitrags auf 10 Pf. festgelegt, und wurde derselbe mit allen gegen vier Stimmen angenommen. Bezirksschreiber Kollege Lange sprach seine Freude über den Beitragszehrung aus und ermahnte die Kollegen, nun aber auch an demselben festzuhalten. Nachdem Kollege Schneider dann das Schlußwort gesprochen, wurde die Versammlung vom Kollegen Klein II

um 11½ Uhr geschlossen. Auf Einladung des Vorsitzenden blieben die Mitglieder noch zu gemütlicher Unterhaltung bei sammen. Es wurde die Einweihung des neuen Vereinslokals gefeiert, und verblieben die Mitglieder noch bis zu später Stunde.

Nachen, 15. Juni. Angesichts des großen Zusprungs unseres Verbandes in sämtlichen Zahlstellen, welcher schon in diesem Frühjahr die Freistellung eines Kollegen notwendig machte, ist durch die vielen Gewerbebewegungen der gesamten Baubranche noch ein viel regeres Leben in den ganzen Bezirk gekommen. Auch durch die vor sich gegangene Centralisation, wo sich noch weitere Zahlstellen angeschlossen haben, stieg naturgemäß die Anforderung an die Tätigkeit, die nunmehr nicht mehr von einer Person alleine bewältigt werden konnte. Am 6. Mai berief unser Bezirksschreiber Kollege Lange eine Delegiertenkonferenz nach Nachen ein, worin über den Anschluß sämtlicher Zahlstellen an die Verwaltungsstelle beschlossen, ferner zugleich über Freistellung eines zweiten Kollegen gesprochen und beraten werden soll. Bündschafft wurde ein neuer Vorsitzender des Bezirks gewählt, welcher aus folgenden Kollegen besteht: Johann Bücker, 1. Vorsitzender, (Bezirksschreiber), Peter Hammers, Zimmerer, zweiter Vorsitzender, Andreas Zimmermann, Steinhauer, 1. Kassierer, Wilhelm Keller, Steinarbeiter, 2. Kassierer, Ludwig Jansen, Stukkatur, 1. Schriftführer, Josef Klein, Maurer, 2. Schriftführer; zu Beisitzern wurde Peter Engels, Maurer, Oldbuer, Leopold Scheins, Fliesenleger, Oberförstbach, und Johann van den Berg, Maurer, Gemeinch gewählt. Als Revisoren wurden Josef Mertz, Maurer, Bahnhof und Jakob Böth, Stukkatur, Raeren, wiedergewählt. Leider ging die Konferenz bezüglich der Freistellung eines zweiten Kollegen resultlos auseinander, weil einige Delegierte mit gebundenem Stimmrecht gekommen waren, und so mußte baldigst eine neue Konferenz einberufen werden, welche am 27. Mai im Lokale Leonig, Schmitz zu Nachen stattfand. Auf der Tagordnung stand: 1. Wahl eines zweiten Freigestellten, 2. Beratung über das Verwaltungsstellenstatut, 3. Geschäftsführung und Verschiedenes. Kollege Bücker als Vorsitzender eröffnete dieselbe und erklärte, warum nochmals in so kurzer Zeit eine Konferenz hätte einberufen werden müssen. Darauf wurden die Zahlstellen verlesen, welche sich dem Bezirk Nachen angeschlossen haben. In Zukunft soll dieser Bezirk Verwaltungsstelle genannt werden (nicht mehr Zweigverein). Es fehlte diesmal die Delegierten der Zahlstellen: Nachen (Fliesenleger), Simpelveld, Eys, Nijswiller, Gemeinch, Valkenberg, Wanbach, Nisterich, Würselen, Breinig, Nachwiesler. Kollege Bücker rügte das Fehlen der Delegierten. In Zukunft müßten die Zahlstellen strenger darauf halten, daß sie bei solchen Tagungen vertreten seien. Die Delegierten müßten sich der strengen Pflicht bewußt sein, hier zu erscheinen, andernfalls seien Stellvertreter zu entsenden. Nächstens würde dieses den nicht vertretenen Zahlstellen mitgeteilt werden, damit sie evtl. andere Delegierten wählen. Aus der Wahl eines zweiten Freigestellten ging Kollege Andreas Zimmermann einstimmig hervor. Derselbe ist auch gleichzeitig Kassierer. Abzählen wurde das Verwaltungsstellenstatut beraten, welches in dem vorgelegten Entwurf außer einigen Änderungen und Zugängen angenommen wurde. Jeder Zahlstelle werden mehrere Exemplare zugeschickt werden. Kollege Lange betonte, daß an jedem Neubau jetzt ein Bandelegierter gewählt werden müsse, um die Mitgliedsbücher zu kontrollieren, ob auch die Beiträge regelmäßig gezahlt werden. Eine bessere und ordnungsmäßige Buch- und Geschäftsführung müssen die Zahlstellenkassierer einführen, damit die Abrechnungen auch pünktlich und gut abgeschafft werden können. Dadurch, daß die Centralisation durchgeführt sei, müssen alle Zahlstellen ihre Mandate von der Verwaltungsstelle beziehen. Eine stärkere und geregeltere Agitation müsse jetzt einsetzen, damit vor dem stets wachsenden Arbeitgeberverband auch die Stirne bieten und er folgerichtig für die Interessen eintreten können. Die Zahlstellenkassierer müssen das Vertrauensmännerthum ausbauen, damit die Mitglieder nicht mit ihren Beiträgen rückständig bleiben. Darauf folgte Schluß der Konferenz. Die Zahlstellenkassierer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die ihnen zugewandten Abrechnungsformulare bis spätestens 10. Juli ausgefüllt und in der Geschäftsstelle abgeliefert sein müssen. Die Beiträge für Monat Juni werden noch mit abgerechnet, da mit Ende des Monats Juni Quartalsabschluß ist.

Zimmerer.

Königsberg i. Pr. Dienstag, den 12. Juni, tagte in unserem Vereinslokal, Holzstraße 10, unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Da der 1. Vorsitzende, Kollege Vogel, auswärts beschäftigt ist, eröffnete Kollege Krause die gut besuchte Versammlung. Kollege Schönenküs sprach über die Vorgänge, die sich in letzter Zeit in der hierigen Zimmererbewegung zugetragen haben. zunächst wies er darauf hin, daß sich die sozialdemokratischen Zimmerer das Vergnügen erlaubt hätten, noch eine Loyalitätsorganisation zu gründen; es beständen nunmehr drei Zahlstellen der Zimmerer, die miteinander wetteiferten. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, auf dem Posten zu sein. Redner geht näher an den Unterschied, wie er zwischen den Centralisten und Loyalisten bestehe, ein, um den Kollegen vor Augen zu führen, daß keine von den beiden Richtungen für einen christlich nationalen Arbeiter in Betracht kommen könnten. Da sich von unseren Kollegen auch zwei die Fachabteilungen angegeschlossen haben, so erachtete Redner es als seine Pflicht, den Anwesenden etwas über die Taktik dieser Aach-Gewerkschaften zu sagen; mit der Mahnung an alle Kollegen, sich immer mehr und mehr in die Ideen der christlichen Arbeiterbewegung zu vertiefen, schloß Redner unter Beifall der Anwesenden seine Ausführungen. Die Diskussion war eine sehr lebhafte. Im Verschiedenen gab Kollege Krause bekannt, daß die Maurer beschlossen hätten, am 15. Juli ein Sommerfest abzuhalten, und fragt an, ob sich die Zimmerer allgemein davon beteiligen wollten. Einstimmig erklärte man sich hierfür. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten vom Kollegen Schönenküs besprochen waren, erfolgte gegen 11 Uhr mit einem Hoch auf unsere Organisation Schluß der Versammlung.

Bekanntmachung.

Bezirk Niederrhein-Oberhausen (Rhld.).

Auf Grund des § 8 unseres Statuts und im Einverständnis des Central-Vorstandes berufe ich auf Sonntag, den 5. August, morgens um 10 Uhr, die diesjährige

Bezirkss-Konferenz

nach Oberhausen, Wirtschaftsraum, Reimarkt (Willems-
höhe) ein.

Die Zahlstellen-Vorstände werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Zahlstelle durch mindestens einen Delegierten vertreten ist; Zahlstellen mit über 200 Mitgliedern können zwei Delegierte entsenden.

Tagordnung:

1. Berichterstattung über Gewerbebewegungen und Agitation.
2. Bericht der Delegierten.
3. Centralisation der Zahlstellen und Beitragsregulierung.
4. Bezirkseinteilung und Wahl der Bezirksschreiber.
5. Anträge und Beschließenes.

Die Delegierten werden ersucht, sich auf die Tagordnung vorzubereiten, damit mit Erfolg, der Ziel Förderndes, vorgetragen wird.

Um ein genaues Bild über den Stand der Zahlstellen und der allgemeinen örtlichen Verhältnisse zu gewinnen, werden die

Vorstände gebeten, die ihnen zugesandten Fragebögen und Schriften der Quartalsberichte mit genauer Adresse der üblichen und häufigsten bis spätestens den 22. Juli meiste Adresse einzufinden.

Der Bezirksvorstand:

Ebward Pfeiffer, Oberhausen, Rohrsch.

NB. Kollegen, welche das Mittagessen im Tagungs-

ernehmen wollen, werden ersucht, dieses bis zum 2. Juli an obige Adresse mitzuteilen.

B. Bumbrock, Münster, Dortmundstr.

Ausgeschlossen wurde aus dem Verbande der R. Voges (Buch-Nr. 40.169) laut § 15a des Statuts.

Zahlstelle Horst-Güting

Versammlungskalender.

Sonntag, den 8. Juli.

Bremen. (Binn.) 11 Uhr, Martin,

Vorlamentstraße.

Dierschau. 4½ U., bei Belpert,

Samborstr.

Erlangen. 11 U., lath. Gesellenhaus.

Eisen. (Krupp'sche M.) 11 U., bei

Hasselde.

Garmisch. (Dachb.) 8½ U.,

Nordstr.

Göttingen. 8½ U., Verband

Helmstedt. 8½ U., bei

Generalversammlung.

Habinghorst. 8½ U., bei

Generalversammlung.

Hagen I. 8 U., Böder, Klem-

Heimstr. 8 U., bei

Heilbronn. (R.) 8 U., bei

Verband

Hörde. 8 U., bei

Verband

Hövel. 8 U., in der

Gefangenhaus.

Hövel-Nippes. 8 U., bei

Verband

Wettmann. 8 U., bei

Verband

Wittelsbach. 8 U., bei

Verband

Wittlich. 8 U., bei

Verband

Wittlich-Möhne. 8 U., bei

Verband

Wittlich-Rhein. 8 U., bei

Verband

Wittlich-Sieg. 8 U., bei

Verband

Wittlich-Weser. 8 U., bei

Verband

Wittlich-Wittlich. 8 U., bei

Verband

Wittlich-Zülpich. 8 U., bei

Verband